

Rezension I



Thomas Heberer

Die große Gemeinschaft: Der Reformler Kang Youwei.

Esslingen: Drachenhaus Verlag 2021.

250 Seiten, ISBN 978-3943314496, 29,- Euro.

Kang Youwei (康有為) war im späten 19. Jahrhundert ein bedeutender Staatsphilosoph, der einerseits für China die Kaiserherrschaft der Qing zu modernisieren, andererseits Herrschaften und Staaten langfristig durch eine harmonisch-demokratische Weltordnung zu ersetzen suchte. Seine Vorschläge fanden bei dem jungen Kaiser Guangxu Gehör und mündeten 1898 in die (letztlich gescheiterte) „Hundert-Tage-Reform“. Kangs Hauptwerk *Datong Shu* (大同書) wurde 1958 von Laurence G.

Thompson als englisches Translat unter dem Titel *Ta t'ung shu: the one-world philosophy of K'ang Yu-wei* in den USA publiziert und von Horst Kube aus dem amerikanischen Werk ins Deutsche übersetzt. Wolfgang Bauer brachte jene Translation 1974 unter dem Titel *K'ang Yu-wei: Ta T'ung Shu. Das Buch von der Großen Gemeinschaft* heraus. Diese Arbeit greift der Politikwissenschaftler und Ethnologe Thomas Heberer als neuer Herausgeber auf.

Es ist hierbei schade, dass Heberer keine Übersetzung aus dem Chinesischen publiziert, doch kompensiert er den Mangel einer indirekten Übersetzung (Chinesisch-Englisch-Deutsch) durch – allein in der Einführung 133 – erläuternde Fußnoten, die Verwendung der heute gültigen Pinyin-Transkription und die Anfügung der chinesischen Schriftzeichen bei Personen- und Ortsnamen. Anerkennenswert ist zudem Heberers Vor-Ort-Recherche im Kang Youwei-Museum und am Grab Kangs in Qingdao bzw. bei Kangs Enkelin Kang Bao'e in Beijing.

Eine kleine Unschärfe zur zeitlichen Entstehung des *Datong Shu* in den einführenden Erläuterungen Heberers wäre vermeidbar gewesen: „Die Schrift basierte auf Vortragsnotizen von Kang aus den 1880er Jahren“. Bauer schreibt hierzu in seiner Ausgabe auf S. 40 konkret „1884/85“, was sich mit der Passage deckt „Seit meiner Geburt hat die Erde mehr als sechsundzwanzig Mal die Sonne umkreist.“ Kang wurde 1858 geboren. Addiert man 26 Lebensjahre hinzu, so kommt man auf das Jahr 1884.

Trotz aller sorgfältigen Textkritik übernahm Heberer Ortsnamen aus der Bauer-Ausgabe, die von Thompson und Kube beispielsweise als „Ewiger Wohlgeruch“ übersetzt wurden. Hier besteht die Gefahr der Perpetuierung von Fehlern.

Reduziert man Kangs politische Ziele auf das Reich Utopia, so begünstigt Heberers Auseinandersetzung mit dem Begriff der „Utopie“ und ihrer Definition das Verständnis Kangs, wenn jener Privateigentum, nationale Grenzen, Klassen-, Rassen- und Geschlechterschranken abschaffen, familiäre Zwänge beseitigen, die Erwerbsverhältnisse gerechter machen, die Verwaltung vereinheitlichen und modernisieren will bzw. Liebe auf alle Lebewesen auszudehnen und Glückseligkeit zu erreichen sucht.

Kangs Utopien kommen dem Leser zum Teil vertraut vor, etwa Passagen zur Rolle der Frau, die an August Bebel erinnern, obgleich der deutsche Sozialist nicht das grausame Fußbinden bekämpfen musste. Viele wurden Realität, wie das Beispiel von Maos Volkskommunen zeigt. Einige sind weltweit für bestimmte Bevölkerungskreise hochmodern, beispielsweise die vegane Ernährung.

Nicht nur von dem politischen Rivalen Sun Yatsen wurde Kang abgelehnt, sondern auch von dem 4. Mai-Intellektuellen Hu Shi, der ihn als alten konfuzianischen Reaktionsär betrachtete. Mao Zedong hingegen sah ihn als Vordenker kommunistischer Heilslehren. Insoweit bietet es sich an, die Aussagen genauer zu betrachten. So könnte für die derzeitige KP-Führung beispielsweise die Berufung auf Kang Youweis Demokratievorstellungen zum Lackmустest werden: „Sobald die Regierungsform demokratisch geworden ist, geht die Tendenz zur Aggressivität automatisch zurück.“

Nach Kangs Vorstellungen generiert nämlich eine Gemeinschaft demokratischer Staaten schließlich ein Weltparlament. In diesem Zusammenhang nahm Kangs „konkrete Utopie“ (Bloch) zumindest rudimentär die Gründung des Völkerbundes von 1920 oder der Vereinten Nationen von 1945 bzw. die Ausarbeitung demokratischer Standards im Pakt für bürgerliche und politische Rechte aus dem Jahr 1976, den die Volksrepublik China leider noch nicht ratifiziert hat, vorweg.

Hingegen sind manche von Kangs Vorstellungen inzwischen widerlegt oder überholt, wie Heberer deutlich macht. So waren etwa Ideen von rassistischer Über- oder Unterlegenheit geistige Erscheinungen seiner Zeit.

Welchen Nutzen hat Kang Youwei heute? – Gegenwärtige Ängste über die Spannungen zwischen den USA und China wirken in der Staatengemeinschaft polarisierend. Hinzu kommen weitere Konfliktherde, während ökologische Krisen und nicht zuletzt die Covid 19-Pandemie auftreten. Alle diese Faktoren rechtfertigen internationale Kooperation und ein Maximum an Diplomatie. Die moderne Bearbeitung des *Datong Shu* durch Thomas Heberer ist für den deutschen Sprachbereich insofern nützlich, da einige von Kangs konkreten Utopien Brücken in die praktische Politik bauen können.

Thomas Weyrauch ist promovierter Jurist im Ruhestand und Autor zahlreicher Bücher zur deutschen Rechtsgeschichte bzw. zur Geschichte und Politik Ostasiens